

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1916

254 (30.10.1916)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Preis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Posthalter monatl. 2,50 M. 1/2 jährl. 2,50 M. Zugestellt durch unsere Träger 85 J. bezim. 2,55 M., durch den Postbot. 85 J. bezim. 2,67 M., durch d. Postbot. 90 J. bezim. 2,60 M.; vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags. **Geschäftszeit:** 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. **Veranstaltung:** Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelle od. deren Raum 20 J. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entipr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm., für große Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Westf. Gie., Karlsruhe.

Ein anderes Kriegsziel.

Sie wollen alle dasselbe, und darum muß der Krieg weitergeführt werden! Das ist so die Logik der Reden, die über Krieg und Frieden vernommen werden, und von dem furchtbaren Mißverständnis, als das sich der Krieg darstellt, ist das nun wohl der Gipfel. Was sagt Deutschland? Wir sind von einer Welt von Feinden angegriffen worden, sie haben sich alle zusammengetan, um uns und unsere Verbündeten zu vernichten; wir können also nur einen Frieden schließen, der es den Gegnern unmöglich macht, uns noch einmal zu überfallen, der uns die Sicherheit gibt, daß die Gegner fortan Ruhe geben. Da aber die Gegner auf einen solchen Frieden nicht eingehen wollen, müssen wir weiterkämpfen, bis wir ihnen einen solchen uns sichernden und dauernden Frieden aufzwingen können. Was sagt England? Das haben wir in der Rede des Staatssekretärs Grey gehört. Der Krieg ist von Deutschland heraufbeschworen worden, also müssen die Alliierten Bürgschaften erhalten, daß Deutschland sie nicht wieder anfallen könne: „Nachdem wir die furchtbare Erfahrung gemacht haben, was ein Krieg bedeutet, haben wir beschlossen, daß er nicht enden soll, ehe wir sicher sein können, daß die Generationen und Völker der Zukunft nicht wieder einer so furchtbaren Prüfung ausgesetzt werden sollen.“ Das ist genau dasselbe, was Deutschland sagt; Grey will denselben Frieden wie Bethmann und beide berufen sich auf die gleiche Notwendigkeit. Wenn sie es so meinten, wie sie es sagen, könnte morgen die Verhandlung über den Frieden beginnen.

Ob es Herr Grey ehrlich meint, wenn er Englands Kriegsziel lediglich als das tiefe Bedürfnis erklärt, zu verhindern, daß die Menschheit mit der Wiedergeburt einer ähnlichen Katastrophe noch einmal heimgejagt werde, wissen wir natürlich nicht; möglich ist schon, daß die Einsicht in die Kriegslage dabei mitgewirkt hat, daß sich die ursprünglichen Pläne und Absichten nun in ein so ideales Ziel verwandelt haben. Aber daß man diese Rede des englischen Staatssekretärs als einen Beweis anführen könnte, daß jener Vernichtungswille, gegen den man bis zum letzten Atemzug kämpfen müsse, in England noch lebendig sei, das scheint uns doch unmöglich; der Wille zur Vernichtung drückt sich wohl anders aus als in der advokatischen Beweisführung, daß England an dem Ausbruch des Krieges unschuldig sei und nichts von ihm begehre, als daß es für die Folge von der ständigen Kriegsfahrt, die in dem „preußischen Militarismus“ liegen soll, befreit werde. Es ist richtig, daß die englischen Staatsmänner anders geredet haben, als sie meinten, Deutschland in einem Stoß überrennen zu können, und richtig, daß sie hofften, nach der Niederlage der Mittelmächte große Beute zu machen. Aber erwägt man, wie der Stand der Dinge jetzt ist und welche Friedensmöglichkeiten in ihm liegen, so sind natürlich nicht die früheren Reden entscheidend; entscheidend sind allein die Reden, die jetzt gehalten werden, weil nur aus ihnen zu erkennen ist, was sich England vom Kriege noch verspricht, was zu erreichen es von ihm erhofft. In alten Zeitungsscherteken die „Dokumente“ für den absoluten und unbeugbaren Vernichtungswillen Englands zu suchen, mag ein Stoff für die anfeuernenden Traktätlein sein, die jetzt in Deutschland fabrikmäßig erzeugt werden; wenn man aber herausfinden will, ob es in England noch ein Siegesbewußtsein gibt, die Hoffnung, die Kriegslage ernstlich zu wenden, noch besteht, so muß man sich natürlich daran halten, was in England jetzt erklärt wird, und was die verantwortlichen Leute erklären. Man hat immer eingewendet, die Gegner müßten zu dem Bewußtsein der Tatsachen gebracht werden. Aber die Tatsachen sind ihnen bewußt geworden: in dem Unterschied ihrer Reden von heute und ihrer Reden zu Beginn des Krieges, in der Herabstimmung ihrer Kriegsziele von der Vernichtung des Gegners zu einer Vereinbarung, wie der Frieden fortan in die beste Gut gebracht werden könnte, ist dieses Bewußtsein der Tatsachen, wie sie der Krieg geschaffen hat, deutlich zu spüren. Das Kriegsziel der Vernichtung hat sich in ein Kriegsziel der friedlich-schiedlichen Vereinbarung gewandelt: der Unterschied ist wahrlich nicht gering. Daß man in dieser Herabstimmung nicht die Ermüdung moralischer Grundzüge zu erkennen habe, ist selbstverständlich; wenn die Gegner gesiegt hätten, wären ihre Ziele wohl nicht herabgestimmt worden, hätten sich eher noch gesteigert. Das ist überhaupt das dialektische Gesetz des Krieges: daß die Niederlage den Eroberungskrieg in einen Verteidigungskrieg, der Sieg den Verteidigungskrieg in einen Eroberungskrieg verwandelt; und daß die Verwandlung ihr Feigenblatt erhält, wie etwa, daß die Eroberungen, die erstrebt werden, nun „reale Garantien“ heißen, die Verteidigung sich als das Streben nach einer sittlichen Ordnung versteht, tut dabei nichts zur Sache. Da es, solange Krieg ist, eine moralische Verpflichtung ist, dem Gegner nicht nur nicht zu glauben, sondern ihn auch das Schlimmste zuzutrauen, so könnte man, wenn es auf den Wert der Worte ankäme, aus dem Kriege gar nie herauskommen. Deshalb ist es besser, die Dinge ins Auge zu fassen, und die sind diese: Den Plan, der sie geleitet hat, hat die Koalition der Gegner aufgegeben; sie hofft nicht mehr darauf, die Mittelmächte wie

das Wort lautet, zu vernichten, und nicht, weil sie es hofft, jetzt sie den Krieg fort. Sie hofft nur noch, aus dem Kriege gleichsam mit besserer Haut herauszukommen, nicht als Besiegte und Gedemütigte ihn zu verlassen; sie will nicht, daß ihr der Friede diktiert werde, sie will, daß er mit ihr vereinbart wird. Das Kriegsziel zu Beginn des Krieges hat der Krieg verschlungen und ein anderes, das in den Kriegstatistiken liegt, wird allmählich sichtbar.

Aber daß bei dieser Herabstimmung und Umstimmung der Geister die Notwendigkeit, den Krieg fortzusetzen, anders zu beurteilen ist, liegt auf der Hand. Wenn schließlich alle dasselbe wollen, nämlich das eine, daß dieser Krieg mit einem Frieden beendet wird, der die Sicherheit gibt, daß derlei Entsetzliches sich nie wiederholen kann, so bleibt nur noch das Wie übrig, und das zu finden, kann doch nicht außerhalb des Bereiches des menschlichen Scharfsinns liegen. Vielleicht könnte man, statt immer gegeneinander zu schmähen, einmal vernünftig miteinander reden.

(„Wiener Arbeiterzeitung.“)

Antisemitismus.

Die in der Presse immer lebhafter werdende Debatte über die „Ausdehnung von 1916“ gibt Anlaß zu einigen Bemerkungen allgemeiner Natur.

Das Wiedererwachen des Antisemitismus während des Krieges und ganz besonders nach dem Kriege ist eine nur zu leicht begreifliche Erscheinung. Wenn der Krieg auf der einen Seite der Zerstörer veralteter Einrichtungen ist, so ist er doch auf der andern Seite auch der Wiederbeleber uralter Instinkte. Er stößt das Gefühl wirklicher oder auch nur vermeintlicher Massenangehörigkeit und stellt zwischen so vieles, das bisher friedlich bei einander haufte, neue Scheidewände auf. Wie nun ein starker elektrischer Strom in seiner Umgebung Nebentöne hervorruft, so bilden sich neben dem Hauptstrom des Nationalstolzes, dem der Krieg die Schienen geöffnet hat, allerhand Instanzenerscheinungen im Innern aus, von denen die antisemitische Strömung die bemerkenswerteste ist. Selbstverständlich fehlt auch dieser Ideologie nicht der wirtschaftliche Unterbau, und so ist es denn kein Zweifel, daß die Frage gerade bei den wirtschaftlichen Kriegsgesellschaften ihren Ausgangspunkt genommen hat. Als altes Handelsvolk sind die Juden am Kapitalismus ganz besonders am Handelskapital, stark beteiligt. Vom kleinsten Krämer bis zum Chef der mächtigsten Handelsgesellschaft hinauf, machen sich Juden als Vermittler zwischen Erzeugung und Verbrauch bemerkbar. Für das Kapital im allgemeinen wie für das Handelskapital im besonderen ist aber diese Kriegszeit eine Zeit des goldenen, richtigen Kapierens, Segens. Die Profite steigen, die Kapitalien akkumulieren sich, und die von sozialdemokratischer Seite angeregte, leider aber nur unzureichend durchgeführte Kriegsgewinnsteuer schöpft kaum den obersten Schaum dieser überströmenden Reichtumsquellen ab.

Wohlwollend ist noch in jedem Krieg zu beobachten gewesen. So war im Kriege von 1870/71 die Klage über das Lieferantentum allgemein, und später kam noch die berüchtigte Grünsbergzeit hinzu, die mit einem furchterlichen Kraach endete. Auch damals waren Juden an den Kriegsgeschäften, beteiligte nicht allein, aber doch stark beteiligt. Und so verjämolt sich auch damals rassengefühlsmäßige Abneigung mit unklaren wirtschaftlichen Betrachtungen zu einer antisemitischen Bewegung, die bei Dühring, Olagau, Rudolph Meyer ihre sachlichen und theoretischen Grundlagen, in den Stöcker, Bödel, Ahlwardt usw. ihre leidenschaftlichen Propagandisten fand.

Weit stärker aber war der Anstoß, den aus dem Krieg und seinen wirtschaftlichen Begleiterscheinungen die junge sozialdemokratische Bewegung erhielt. Und wenn auch der Antisemitismus als gesellschaftliche Erscheinung zu bestehen nicht aufhörte, so wurden doch als politische Bewegung von der Sozialdemokratie zur Strecke gebracht. Ein and res Schicksal wird ihm auch diesmal nicht beschieden sein, wenn er wieder sein Haupt erheben sollte. Die Schwäche des Antisemitismus liegt in seiner Natur selbst begründet. Denn ihm fehlt, was das Wesen jeder wirklichen politischen Bewegung ausmacht, die politische Zwecksetzung. Selbst angenommen, alle Voraussetzungen, auf denen sich der Antisemitismus aufbaut, wären so richtig, wie sie falsch sind, so würde sich immer noch die Frage ergeben, was daraus folgen soll. In dieser Beziehung haben aber alle Programme des Antisemitismus kläglich versagt. Eine Absperrung der Juden von gewissen Berufen ist zwar an sich denkbar, obwohl sie selbstverständlich verurteilenswert ist, sie ist aber am allerwenigsten auf dem Gebiet denkbar, das von alterher die eigentliche Domäne der Juden ist: auf wirtschaftlichem Gebiet. Sie durchzuführen ist auch in Oesterreich nicht möglich gewesen, wo die antisemitisch-christlich-soziale Partei unter Luge's Führung lange Zeit einen sehr starken Einfluß auf die Gesetzgebung ausübte. Was bei diesen Versuchen herauskommt, das sind am Ende wirtschaftsgeologische Maßnahmen allgemeiner Natur wie Annußungszwang und Beschäftigungsnachweis, die auch nach allgemeinen Gesichtspunkten, nicht aus einem besonderen Rassen- oder Religionsstandpunkt heraus zu beurteilen sind.

Die allgemeine Wirtschaftsgesetzgebung ist aber die starke Seite des Sozialismus, wie sie die ausgesprochene Schwäche des Antisemitismus ist. Der wissenschaftliche Sozialismus hat die Wirtschaftsverfassung selbst zum Gegenstand seines Studiums gemacht: den Arbeiter, den Bauer, den Handwerker, das Handels-, Industrie-

und Finanzkapital, er kümmert sich nicht um die einzelnen Personen, sondern nur um die wirtschaftlichen Kategorien und er kämpft nicht gegen die Ausbeutung von Christen durch Juden, Juden durch Christen, Juden durch Juden — alle drei Formen kommen vor — sondern gegen die Ausbeutung von Menschen durch Menschen. Er kämpft nicht gegen das Judentum, oder das Engländerium, das Armenier, das Griechentum, das in andern Ländern eine ähnliche Rolle spielt, sondern gegen das kapitalistische System.

Nun hat uns der Krieg gezwungen, viele wirtschaftliche Fragen bis in die kleinsten Einzelheiten zu durchforschen, und dadurch ist ein ungeheures Material für den Kampf gegen den Kapitalismus aufgehäuft worden. Einen Teil dieses Materials auf dem Wege professioneller Zahlungen auszuordnen und zu antisemitischer Agitation zu vergeuden, ist ein ganz aussichtsloses Unterfangen. Nur die Dummsten können darauf hereinfallen.

Daß dieser Versuch überhaupt gemacht wird, zeigt uns die große Verlegenheit, in der sich die Gegner der Sozialdemokratie befinden. Sie wissen, daß der Krieg für den geistigen Inhalt der Arbeiterbewegung eine gewaltige Kraftquelle bildet, und sie fragen sich, aus welchen Mitteln sie den zukünftigen Kampf gegen sie bestreiten sollen. Da sind sie denn auf das Hausmittel des Antisemitismus verfallen, das eben so alt wie schlecht erprobt ist. Man will es noch einmal probieren, wenn aber wieder nichts damit ist — was dann?

Die amtlichen Kriegsberichte.

Deutscher Tagesbericht.

Neue englisch-französische Angriffe abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 29. Okt. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach starkem Feuer zwischen Guedecourt und Desboeufs sich entwickelnde Angriffe der Engländer wurden größtenteils durch unsere Artilleriewirkung niedergeschlagen; wo sie zur Durchföhrung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen. Dabei sind 2 Panzerkraftwagen durch Vorkreuzer zerstört worden.

Später drangen östlich von Desboeufs zwei feindliche Kompanien in unseren vordersten Graben ein; dort wird noch gekämpft.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nur der Artilleriekampf erreichte auf dem Ostufer der Maas zeitweilig beträchtliche Stärke.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Fast die ganze Stochod-Linie hielten die Russen unter lebhaftem Feuer, das westlich von Lud größte Festigkeit annahm. Ein aus dem Waldgebiet östlich von Szelnow erfolglicher russischer Angriff brach in unserem Sperrfeuer zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Ostfront von Siebenbürgen nichts Neues.

Südlich des Toemojer-Passes ist im Angriff Azuga erreicht; trotz zähen feindlichen Widerstandes sind in Richtung auf Campolung und auch weiter südlich Fortschritte gemacht worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage hat sich nicht geändert.

Mazedonische Front.

Südöstlich von Kenali und im Cerna-Bogen sind feindliche Angriffe blutig gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Hauptmann Böcke †.

Berlin, 29. Okt. (WB. Nicht amtlich.) Hauptmann Böcke ist im Verlaufe eines Luftkampfes am 28. Oktober mit einem anderen Flugzeug zusammengefallen und bei der darauf eriolanten Landung hinter unseren Linien tödlich verunglückt. Am 27. Oktober hatte er sein 40. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Mit Hauptmann Böcke ist der beste deutsche Flieger aus dem Leben geschieden. Der Tod dieses tapferen Offiziers wird in ganz Deutschland Trauer und Schmerz auslösen.

Seite 8
ch & c
ffeln
eren sämt-
en wieder
der Menge
itig. 3458
ch & c
November
Kriegs-
Wikwet- u.
idlotterie
1. Prämie bar
Mk.
Gewinn
Mk.
Gewinne
Mk.
Lose 10 M.
30 Pfg.
rio-Untern.
rmer
ngstraße 101.
l. Hauptstr.
antstellen.
Carl Götz,
11/15.
machung.
ber im Monat
unter Nr. 4366
22 ausgestell-
n Pfandbüchse
aufgehört, ihre
sien 3. Nov.
en oder die
diesem Zeitpunk-
n, widrigenfalls
Versteigerung
3967
October 1916
bleibstafse.
Residenz-
Theater
Waldstr.
Samstag
bis einschl.
Dienstag
punkt an den
schmittigen
Kreisen der
sellschaft.
wank in 8 Akten
Hauptrollen:
a Treumann
o Larsen.
möglich.
a in 8 Akten.
der Rhetorik.
aufnahme.
Berichte von der
schauplätzen.

des deutschen Vaterlandes dienen. Es herrscht nicht das Recht, es sind das Gewaltmaßnahmen, die weder unter dem Gesichtspunkte des Rechtes noch der Humanität sich rechtfertigen lassen.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Fort mit dem Belagerungszustand, auf dessen Grundlagen diese Zustände nur möglich sind. Man muß sich nicht schämen, wenn ein süddeutscher Abgeordneter, Herr Quibde, verlangt wird, Kreuze innerhalb 24 Stunden zu verlassen.

Abg. Müller-Meinungen (S. Sp.): Wir sind alle einer Meinung: Eine völlige Reform des Belagerungszustandes muß kommen. Die Regierung muß alles tun, um an eine sofortige Reform heranzugehen.

Abg. Seyda (Soz.): Die Erregung bedarf keiner Steigerung mehr. Ich könnte viele Fälle vorbringen, in denen namentlich zu Beginn des Krieges viele Angehörige des polnischen Volkes schwer gequält wurden.

Abg. v. Wriessberg: Die Sicherheit unserer Grenze verlangt, daß in Schlaf-Vorhängen sofort vorgegangen wurde. Daß dabei auch Leiber daneben gehauen wurde, ist sehr erklärlich.

Abg. Dittmann (Soz. Arb.-Gem.): Es besteht heute schon die Möglichkeit, sofort einzugreifen. Wo ein Verdacht besteht, mag die geregelte Untersuchung verhängt werden.

Staatssekretär Dr. Pfeifferich: Ich wiederhole: Wenn die Fälle so liegen, wie sie vorgetragen sind, so werden die Reichsleitung wie die militärischen Instanzen die schärfsten Maßnahmen treffen.

Oberst v. Wriessberg: Es ist schon manches besser geworden in der Handhabung der Schutzhaft. (Widerspruch.) Der Heeresverwaltung würde man nicht Recht vorwerfen machen, wenn sie nicht Anteil vorbringen würde.

Damit schließt die Aussprache. Die Anträge wie auch die Petitionen gehen an einen Ausschuss von 21 Mitgliedern.

Nächste Sitzung: Montag 3 Uhr: Rest der heutigen Tagesordnung, Berichterstattung der Kommission für Handel und Gewerbe. — Schluß gegen 7 Uhr.

Aus der Partei.

Vorkämpfer der Wehrverbände. In der Fortsetzung der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Bremen wurde von linksradikaler Seite der Antrag eingebracht, als Protest gegen das Vorgehen des Parteivorstandes in der „Vorwärts“-Angelegenheit die Wehrverbände zu beschließen.

Die Berliner Sozialdemokratie und der „Vorwärts“. fünf Mitgliederversammlungen des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins, und zwar im 2., 3., 4., 5. und 6. Berliner Reichstagswahlkreis, fanden abgesehen von der letzten fast keine Teilnehmer.

Aus dem Lande.

Mannheim, 29. Okt. Die geistesgestörte Frau des Kleinhändlerbüblers Weisinger stürzte sich vor einem von Friedrichsberg abgehenden Personenzug, wurde überfahren und sofort getötet.

Heidelberg, 29. Okt. Am 10. Dezember wird auf der Heidelberger Straßenbahn eine Tarifierhöhung in Kraft treten. Der Mindestfahrpreis ist auf 15 Pfg. oder bei Benützung der Ermäßigungshefte auf 12 Pfg. erhöht worden.

Kuppenheim bei Rastatt, 29. Okt. Hier hat sich ein 47jähriger Arbeiter, aus Kuppenheim gebürtiger Landsturmmannt des hiesigen 22. Bataillons im Sägewerk Leopold erkängt.

Berach, 29. Okt. Eine weibliche Leiche wurde am Freitagmorgen bei der Firma Engisch u. Co. aufgefunden.

Von der Insel Reichenau, 29. Okt. Am Dienstag morgen fanden Fischer im Rhein bei Oberzell die Leiche eines ertrunkenen Mannes. Er ist vermutlich vor etwa vier Wochen auf der Flucht nach der Schweiz bei Gottlieben im Rhein ertrunken.

Ernährungsfragen.

Mannheim, 29. Okt. Zur Erörterung grundsätzlicher Fragen im Ernährungsweesen hat der Stadtrat beschloffen, einen Hauptausschuß einzusetzen, der regelmäßig jede Woche zusammentritt.

Karlsruhe, 29. Okt. Wie das Verbandsorgan des Badischen Gastwirteverbandes mitteilt, soll die Festsetzung von Höchstpreisen für Apfelweine in allernächster Zeit bevorstehen.

Donauwörth, 29. Okt. Da der freiwillige Verkauf von Kartoffeln an den Kommunalverband in letzter Zeit stark nachgelassen hat und in einzelnen Gemeinden ganz nachließ, wird zur Entgegnung geschrieben.

Zum Anschlag auf das Rheinfelder Kraftwerk.

Badisch-Rheinfeld, 28. Okt. Die Schweizerischen Behörden haben eine sehr umfangreiche Forderung nach den Urhebern des beschlagnahmten Anschlags auf das Rheinfelder Kraftwerk eingeleitet.

Die Bomben in England hergestellt worden sind, ebenso sind die Bomben in England hergestellt worden sind, ebenso sind die Bomben in England hergestellt worden sind.

Die Bomben in England hergestellt worden sind, ebenso sind die Bomben in England hergestellt worden sind, ebenso sind die Bomben in England hergestellt worden sind.

Die Bomben in England hergestellt worden sind, ebenso sind die Bomben in England hergestellt worden sind, ebenso sind die Bomben in England hergestellt worden sind.

Die Bomben in England hergestellt worden sind, ebenso sind die Bomben in England hergestellt worden sind, ebenso sind die Bomben in England hergestellt worden sind.

Die Bomben in England hergestellt worden sind, ebenso sind die Bomben in England hergestellt worden sind, ebenso sind die Bomben in England hergestellt worden sind.

Die Bomben in England hergestellt worden sind, ebenso sind die Bomben in England hergestellt worden sind, ebenso sind die Bomben in England hergestellt worden sind.

Die Bomben in England hergestellt worden sind, ebenso sind die Bomben in England hergestellt worden sind, ebenso sind die Bomben in England hergestellt worden sind.

Die Bomben in England hergestellt worden sind, ebenso sind die Bomben in England hergestellt worden sind, ebenso sind die Bomben in England hergestellt worden sind.

Die Bomben in England hergestellt worden sind, ebenso sind die Bomben in England hergestellt worden sind, ebenso sind die Bomben in England hergestellt worden sind.

gegen den Steinbecker Heinrich Kühn richtete und die erste Strafkammer des Landgerichts 2 in Berlin beschäftigte. Unter dem Angeklagten arbeitete bei dem Chauffeur bei Jossen ein russischer Gefangener, der nach dem Zeugnis einiger Zeugen ganz fleißig war, aber eines Tages den Horn des Angeklagten dadurch erregte, daß er ohne Veranlassung mit den Händen in den Taschen müßig dastand und nicht arbeitete.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 30. Oktober.

Gierhamster und Selbstvergifter.

Durch die Zeitungen geht eine Notiz, die auf die großen, in privaten Haushaltungen angefallenen Eiervorräte aufmerksam macht. Die Bestandsaufnahme der Lebensmittel am 1. September soll ergeben haben, daß in privaten Haushaltungen Vorverrichtungen auf ein Jahr, ja auf Jahre hinaus bergelassen sind.

Die Sache hat nach unserer Meinung noch eine andere Seite. Die in den Hamstern aufgeflossenen Eiervorräte sind nämlich außerdem dem Verderben ausgesetzt, da sie nur eine beschränkte Haltbarkeit haben.

Die Sache hat nach unserer Meinung noch eine andere Seite. Die in den Hamstern aufgeflossenen Eiervorräte sind nämlich außerdem dem Verderben ausgesetzt, da sie nur eine beschränkte Haltbarkeit haben.

Der Karlsruher Rheinhafen im Kriege.

Am Samstag nachmittag beschäftigten unter Führung des Hafendirektors Sebold die Mitglieder des Stadtrates, Vertreter der Regierung, darunter auch Finanzminister Dr. Rheinboldt, und der Presse den rheinischen Rheinhafen.

Nach der Besichtigung traf man sich im Gasthaus zur „Bomba“, wo Oberbürgermeister Siegrist in seiner Ansprache die Entwicklung des Hafens während des Krieges würdigte und mitteilte, daß bereits ein fünftes Hafenbecken in Arbeit genommen worden sei.

Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben: Landst. Altm. Karl Reinmuth und Landst. Bruno Rutschau von Karlsruhe.

Landst. Altm. Karl Reinmuth und Landst. Bruno Rutschau von Karlsruhe. Hoff, Adolf Krauth, Jnh. des Eisernen Kreuzes, von Offenburg.

Gerichtszeitung.

Mißhandlung eines Kriegsgefangenen. Um eine schwere Mißhandlung eines Kriegsgefangenen dachte sich eine Anklage wegen Körperverletzung, die sich wie wahr dem „Vorwärts“ entnahm.

Advertisement for 'Unsere Marine' cigarettes. Features a portrait of a sailor in a uniform with a cap. Text includes 'Trustfrei', 'Zigarette 2 1/2 Pfg.', 'einschließlich Kriegsaufschlag', 'Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten!', and 'Georg A. Jasmalzi, Aktien-Gesellschaft'.

Letzte Nachrichten.

Der neue Kriegsminister.

Großes Hauptquartier, 30. Okt. (Amtlich.) Der Kaiser hat den Kriegsminister, Generalleutnant Wild von Hohenborn, mit der Führung eines Armeekorps im Westen beauftragt und den Führer des 14. Reservekorps, Generalleutnant von Stein, zum königlich preussischen Kriegs- und Staatsminister ernannt.

Diese Veränderung ist durch die Notwendigkeit veranlaßt, daß der über die militärischen Maßnahmen im Heimatgebiet entscheidende Minister über die in zunehmendem Umfang maßgebenden Bedürfnisse des Feldheeres durch umfassende Erfahrung als Truppenführer unterrichtet sein muß.

Die Lage in der Dobrudscha.

WB. Budapest, 30. Okt. „Az Est“ meldet aus Sofia: Die Flucht des geschlagenen Feindes aus der Dobrudscha ist so heftig, daß gar nicht die Linie feststellbar ist, wo sich gegenwärtig die Russen und Rumänen befinden. Sicher ist, daß der flüchtende Feind bereits die Linie Ostro-Nost-Bach-Gufororovo-Bach-Clava-Serkesza-Clava-Kufesza-Babadag überschritten hat. Die Rumänen ziehen mehr gegen die Donau, die Russen zum Schwarzen Meer. Nach den eingetroffenen Berichten verloren die Feinde riesige Mengen Proviant und Heimgüter.

Türkischer Bericht.

WB. Konstantinopel, 30. Okt. (Amtlicher Heeresbericht vom 29. Oktober.) An der Kaukasusfront unternahm der Feind auf dem rechten Flügel einen Angriff mit Handgranaten, der unter blutigen Verlusten für ihn abgeschlagen wurde. Auf dem linken Flügel Feuergefechte. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Theater und Musik.

Posttheater Karlsruhe.

Die vorgestrige Aufführung von Lorchings komischer Oper „Der Waffenschmied“ brachte uns zwei Gäste, die sich um das Fach der ersten Soubrette bzw. des Tenor-Buffos bewerben. Fräulein Dürman aus Prag dürfte wohl als vollwertiger Ersatz für Frau Müller-Reichel gelten, hat sie doch mit derselben sehr viel Gemein-

James. Die anscheinend noch sehr jugendliche Künstlerin verfügt über einen wohlgekauften klaren Sopran, sehr gefälliges Spiel und wußte aus der Rolle der „Marie“ wirklich etwas zu machen. Die Stimme ist zwar nicht übermäßig groß, doch von solcher Reizkraft und Tragfähigkeit, daß man glauben konnte, hier eine Kappe vom Organ unserer allberehnten Frau Müller-Reichel vor sich zu haben. Wenn es schon sein muß, daß wir Frau Müller-Reichel doch verlieren sollen, so möchten wir raten, Fräulein Dürman sofort zu verpflichten und uns diese wirklich würdige Nachfolgerin zu sichern. Der uns von seinem letzten Gastspiel als „Nina“ schon bekannte Herr Karl Seidel aus Hannover bewährte sich auch als „Georg“ recht gut. Sein flottes Spiel und sein strahlender frischer Tenor lassen es ratham erscheinen, auch diesen Künstler festzuhalten. Auch er dürfte unseres Erachtens ein recht brauchbares Mitglied unserer Hofbühne werden. Unsere hiesigen Kräfte ein Gejamrtob, da die Leistungen derselben an anderer Stelle schon besprochen sind. Herr Musikdirektor Hofmann leitete das Orchester sicher über alle Klippen hinweg. E. H.-r.

Berichtigung. In der Besprechung in vorgestriger Nummer sind einige inrentstellende Druckfehler unterlaufen. In der 1. und 5. Zeile muß es heißen statt „Der Schneider von Schönau“ — jeweils „Die Schneider . . .“; in der 20. Zeile statt „neues Gewand“ — „ein neues . . .“; in der 37. Zeile statt „Knüppeln“ — „Knüppeln“; in der 41. Zeile statt „auffüllt“ — „auffüllt“; und in der 46. Zeile statt „ehrgerechter“ — „ehrgerechter“.

Weiterer Abend im städtischen Konzerthaus. Wer wagt, gewinnt! Dies darf sich auch Herr Direktor Keller sagen, der mit seinem „Heiteren Abend“ ein recht gut beachtetes Haus und noch mehr einen vollen Erfolg erzielte. Abgesehen von den Tanzduetten Bruno Garprechts und Käthe Göttes, die wir besser gemißt hätten, war das Programm recht wirkungsvoll. Herr Jos. Careis mit seinen humoristischen Liedern, die mit wohlklingender Stimme zum Vortrag kamen, Fräulein Lilly de Groote, die mit ihren Liedern zur Laute weit über den Rahmen der üblichen Lautensängerei hinausragte und Herr Rudolf Weisker mit seinen trefflich gelungenen heiteren Vorträgen stritten um die Palme des Abends. Ihnen galt auch der stürmische Beifall, der den Saal wie ein wahrer Orkan durchbrauste, wofür die Darsteller durch Zugaben dankten. Herrn Direktor Keller aber darf man wohl zu seinem Unternehmen gratulieren. E. H.-r.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kolb; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

* Ausstellung im Fröbelsseminar. Am 26. und 27. d. M. fand im Fröbelsseminar des Bad. Frauenvereins die Abgangsprüfung der Schülerinnen des Kurjes II statt. Wiederum entläßt das Seminar eine Reihe gründlich ausgebildeter Kräfte, die bereit sind, in frohem Schaffen mitzuwirken an der Erziehung der Kinder von 3 bis 6 Jahren. Mit der Prüfung war eine Ausstellung von Arbeiten aus dem Dantiertheitsunterricht des Seminars verbunden, die, um auch weiteren Kreisen einen Einblick in die Arbeit des Fröbelsseminars zu ermöglichen, bis Mittwoch offen gehalten wird. Vor allem sind es die Spielsachen — Zeichen-, Modellier- und Ausschneide-Arbeiten — die das Entzücken der Kleinen und großen Besucher erregen. Näheres über die Besucherzeit wolle aus dem Interententeil ersehen werden.

* Unfall. Als am Freitag abend ein 17 Jahre alter Maler in seiner Wohnung in der Geibelstraße den Hahn eines Revolvers schließen wollte, entlud sich die Waffe, wobei ihm eine Kugel die linke Hand durchschlug. Der Verletzte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

* Viehdiebstahl. In der Nacht vom 27. zum 28. d. M. wurden aus einer hinter der Fröbelstraße stehenden Feldhütte mittels Einbruch 15 Masthühner (rote, geprellte und junge schwarze) durch unbekannte Täter entwendet. Auf die Ermittlung des Täters sind 20 M. Belohnung ausgesetzt.

Veranstaltungen.

* Konzert zum Besten des Heimathaus. (Allerheiligen.) Es war ein schöner Gedanke der Konzertleitung, in dem Konzert Heimathaus N. Litzis „Geldentlage“ in das Programm aufzunehmen. Ein Gemälde von gewaltig düsterer Farbe. Als Nr. 2 im Programm folgt Bachs Cantate „O Ewigkeit du Donnerwort“. Diese Cantate kommt hier zum erstenmal zur Aufführung. Als weiteres Werk für gem. Chor und Orchester hören wir Brahms „Schicksalslied“, welches wohl zu den herrlichsten und tiefinnigsten Chorwerken unserer Zeit gerechnet werden darf. Den Eingang des Konzertes bilden zwei Choräle von Bach, sowie eine Fantasie für Orgel. Wenn man die große Anzahl der mitwirkenden Künstler, Orchesterleiter, gem. Chor, Orgel usw. in Betracht zieht, kann das Konzert als ein Ereignis von höchster musikalischer Bedeutung in Karlsruhe angesehen werden. Besonders Interesse wird man unsern neugewonnenen Mitgliedern der Oper Fräulein J. Körner und Herrn Neugebauer entgegenbringen. Das Orchester wird unsichtbar sein, eine Einleitung, welche sich schon bewährt hat. Wir wünschen dem Konzert einen guten Besuch. Der Kartenverkauf befindet sich in der Musikalienhandlung Fris Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße. Tel. 388.

Bekanntmachung.

Handelsverbot für Ferro-Silizium betr. Der „Staatsanzeiger“ und das amtliche „Verfündigungsblatt“ veröffentlichten eine Verordnung des Kgl. stellvertretenden Generalkommandos des 14. Armeekorps betr. Handelsverbot für Ferro-Silizium Nr. Bst. I. 1173/9. 16. RM. vom 11. Oktober 1916. Auf diese Verordnung, die auch bei dem Gr. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen. Karlsruhe, den 25. Oktober 1916. 3464 Gr. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie betreffend. Die Ziehung der 5. Klasse der S. Preussisch-Süddeutschen (24. Königl. Preussischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung vom 7. November bis 2. Dezember 1916 stattfinden. Die planmäßige Erneuerung der Lose 5. Klasse hat unbedingt bis spätestens Freitag, den 3. Nov. d. J., abends 6 Uhr, bei den zuständigen Großh. Badischen Lottereeinnehmern zu erfolgen, die auch Kauflose abgeben. Karlsruhe, den 27. Oktober 1916. 3463 Großh. Landeshaupthasse als Landesbehörde für die staatliche Klassenlotterie.

Ausstellung im Fröbelsseminar.

Im Fröbelsseminar (Girichstraße 126) findet eine Ausstellung von Prägungsarbeiten des Kurjes II statt, zu deren Besichtigung freundlichst eingeladen wird. Die Ausstellung ist geöffnet: Dienstag 9-12 Uhr 3465 Mittwoch 9-12 Uhr und 3-6 Uhr. Badischer Frauenverein, Abteilung II.

Bon Montag nachmittag an verkaufe ich schönes

Silberkraut

Zentner Mk. 5.80
ab meinem Lager

Zähringerstr. 42/44.

Bucherer

3467

Rasier-Klingen

für Sicherh.-App. herab. haarscharf geschliffen. Dtd. 90 Pfg. 2932 Kaiserstraße 18, Laden.

Wasserdichte Ripsmäntel mit kleinen Befehlern Mk. 27.— 3302

Winter-Jacken Mk. 11.75 12.75 14.75 17.75 Daniel's Konfektionshaus Wilhelmstr. 34.

Grabdenkmäler

in Natur- und Kunststein liefert schnellstens unter Garantie und billigster Berechnung. 2758 Karl Striebel, Grabmalgeschäft R. Mühlburg, Günterstr. 14. Lager am Friedhof in Mühlburg.

Schneider-Nähmaschinen

Platt-Klasse 34 und 102 Vorrat 30 Stück fast neu 1/3 unter Ladenpreis zu verkaufen. Teilzahlung gestattet. Ferner

eine Knopflochmaschine Gutmann Type I A 1 elektr. Zuschneidemaschine, Fische, Stühle und sonstige Schneiderlei-utensilien billig. Kaiserstraße 177 1 Treppe. 3466

Wegen Platzmangel zu verkaufen: 2-4 Stühle, großer Tisch, Herrensanzug für sehr starken Mann zu 6 Mk., Soppe 8 Mk., weiße Weste 1 Mk., dunkelblaue Damenjacke 3 Mk., sch. Damenjacke 2 Mk., dunkles Seidenjackett 5 Mk., grüner Damenhut, garniert, 3 Mk., weiße gepuffte Wattebluse, Gr. 50, zu 2.50 Mk., schöner Trouserjackett, sch. Hüfter-Rostumrock, Gr. 48 bis 50, zu 8 Mk., schönes Wollservice 3.50 Mk., mehrere neue Gramophonplatten, Doppelfest, St. 1 Mk., großer Tafelkorb, fast neu, 3 Mk., schwarzer gut erhaltener Anaband, 13-15 J., 1.50 Mk. 2988 Kaiserstraße 17, pari.

Auf Allerheiligen!

• Schwarze • Damen-Mäntel Mk. 35.00 an Damen-Jacken „ 19.75 „ Jackenkleider „ 28.75 „ Leiderröcke „ 13.75 „ Blusen „ 3.90 „ Daniel's Konfektionshaus Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Unwiderruflich

Ziehung 10. November Badische Kriegs-Invalden-, Witwen- u. Waisen-Geldlotterie 2329 Geldgewinne und 1 Prämie hat 37000 Mk. Mögl. Höchstgewinn 15000 Mk. 3327 Geldgewinne 22000 Mk. Lose 1 Mk., 11 Lose 10 M. Porto und Liste 80 Pfg. empfiehlt Lotterie-Untern. J. Stürmer Stadburg i. E., Langstraße 107. Filiale Kohl a. Rh., Hauptstr. und alle Losverkaufsstellen. In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstraße 11/15.

Für Kinder

bis 2 Jahre. Wollene Jäckchen Mk. 3.50 Mäntel „ 5.00 Samt-Mäntel „ 9.75 Ohne Bezugsschein, da vor dem 10. Juni am Lager. 3461 Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Lüchtige Eisendreher

finden sofort dauernde Beschäftigung für einfache Dreharbeiten bei hohem Stundenlohn. 3315 Geiger'sche Fabrik G. m. b. H. Karlsruhe, Rippurrerstr. 66.

Pelze

bekannt billigst Wilhelmstr. 34, 1 Treppe Kriensannebrüggel Ausnahmepreise. 3321

Die Geschäftsräume der unterzeichneten Banken bleiben am

Mittwoch, 1. November

(Allerheiligen) geschlossen.

Badische Bank Ignaz Ellern 3462 Veit L. Homburger Mitteldeutsche Creditbank Heinrich Müller Rheinische Creditbank Straus & Co. Südd. Disconto-Gesellschaft Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Todesfälle. Hulda Reichwein, 79 J. alt, Witwe von Oskar Reichwein, Eisenbahn-Sekretär. Friedrich Reiflen, 71 J. alt, gesch. Chemann, Reiseder. Billy, 5 J. alt, v. Jakob Dimes, Schiefereder. Karl Wiedmann, 41 J. alt, Chemann, Buchhalter. Gustav Eberhardt, 70 J. alt, Chemann, Fabrikarbeiter. Wilhelmine Karr, 63 J. alt, Witwe von Friedrich Karr, Fräulein.

Sonntagsruhe

W eine sämtlichen Filialen bleiben

Sonntags geschlossen.

G. Bucherer

3445